

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 2 Heller Porto)



ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

16. Jahrgang

Freitag, 3. Jänner 1936

Nr. 2

Kein Versehen - sondern Absicht Die italienische Schandtät gegen das Rote Kreuz Mit Maschinengewehren gegen operierende Aerzte

Traner und Empörung erfüllen die zivilisierte Welt ob der heillosen Schandtät der italienischen Soldateska gegen die Hilfsstation des Schwedischen Roten Kreuzes an der Somalifront. In Schweden selbst sind die Taten auf Halbmaße gekürzt, die Stimmung der Bevölkerung ist erregt, die Regierung hat alles unternommen, um den Fall rechtslos anzuführen und die Gewissen der Welt aufzurufen. Es ist bezeichnend für den edlen Charakter des demokratischen Schweden, das selbst seit mehr als 100 Jahren keinen Krieg geführt hat, sondern seine Mission immer darin sah, helfend einzugreifen, wenn andere Nationen Blut vergießen, daß die öffentliche Meinung als nächste Maßnahme die Entsendung einer neuen Ambulanz fordert. Prinz Karl von Schweden, der Präsident des Roten Kreuzes, hat das Präsidium zu einer dringenden Sitzung einberufen.

Besonders lebhaft ist die Anteilnahme in den übrigen skandinavischen Staaten, aber auch in England und in allen Völkern und Ländern. Die Hitlerpresse bringt die Nachricht fast bagatelisiert und ohne Kommentar. Italien hat sich ohne Zweifel durch die heftigste Unart und schwere Rechtsverletzung schwer geschadet.

Die Nachricht, daß unter den 32 Toten neun Schweden sich befinden, hat sich nicht bestätigt. Außer dem Chirurgen Dr. Hylander wurde noch ein Schwede verwundet, die anderen blieben unverletzt. Die 32 Toten und etwa 50 Verwundeten sind Abessinier, die in dem Spital Aufnahme gefunden hatten.

An der Tatsache des Angriffs auf eine Rote-Kreuz-Station, an der Tatsache des Angriffs auf Neutralität, an der Verletzung des italienischen Vorgehens ändert sich dadurch, daß kein Schwede getötet wurde, nicht das Geringste.

Sühnemaßnahmen?

Dabei trägt der Reichserziehungsbereich der italienischen Regierung, schon im Ausdruck schamlos zornig wie alle Kundgebungen dieses Regimes, nur dazu bei, die Schuld Italiens unverantwortlich größer zu machen, als man zuerst annehmen durfte.

Könnte man nach den ersten Meldungen immerhin noch an ein Versehen der Flieger denken, so läßt die italienische Meldung keine Zweifel darüber aufkommen, daß es sich um einen beabsichtigten Mordversuch handelte. Die amtliche Meldung der Agencia Stefani lautet nämlich:

Das Flugbombardement, das in den letzten zwei Tagen an der Somalifront durchgeführt wurde, erfolgte mit Rücksicht darauf, daß zwei italienische Flieger, die gezwungen waren, bei Daggabur eine Notlandung vorzunehmen, von den Abessinierern ermordet wurden; es wurden ihnen die Köpfe abgeschnitten und diese dann im Triumph, auf Speere gesteckt, durch die Stadt Harar getragen. Die italienischen Flugzeuge hatten als Ziel ihrer Bombenabwürfe keineswegs den Verbandsposten des schwedischen Roten Kreuzes oder irgend einen anderen, mit einem roten Kreuz bezeichneten Stand, wiewohl festgestellt worden war, daß abessinische Kommandanten des Öfteren in diesen mit dem roten Kreuz bezeichneten Ständen Zuflucht suchen, wenn italienische Flieger auf dem Kampfplatz anstehen. Die Berichte über die Zahl der Toten sind absolut nicht genau. Die neue antitalienische Kampagne, die sich an diese Episode anzuschließen versucht, entbehrt im Hinblick auf die Art der Kriegsführung von seiten der Abessinier an der Somalifront jeder Grundlage. Das gleiche gilt von der Kriegsführung an der erethrischen Front, die bereits einige Male von Italien dem Völkerbund dokumentarisch dargelegt wurde.

In diesem Bericht wird offenbar zuviel gelogen. Entweder handelte es sich um ein Versehen des Roten Kreuzes — wozu dann die Doppelte Ausrede mit den Sühnemaßnahmen und den fliehenden abessinischen Führern? Oder es handelte sich um eine Sühnemaßnahme, dann war doch offensichtlich ein Rechtsbruch beabsichtigt, denn der völkerrechtlich zulässige Angriff auf eine bewaffnete Truppe oder eine besetzte Ortschaft wäre doch keine besonders erwähnenswerte „Sühnemaßnahme“, sondern eine Alltagsliebe. Die Italiener wollten, um die angebliche Ermordung zweier ihrer Flieger zu rächen, sich ein besonderes Stück leisten und griffen absichtlich ein Spital an. Daß es sich um einen beabsichtigten Mordversuch handelte, geht auch aus der, sowohl von italienischer Seite als auch von abessinischer (bzw. von Kenner) vorliegenden Meldung hervor, daß die Flieger eine Viertelstunde, bevor sie den Angriff eröffneten, Flugblätter abwarfen, in

denen sie Rache für den Tod der beiden Flieger ankündigten.

Die Flugblätter trugen die Unterschrift des Generals Graziani, der demgemäß persönlich für den Mord verantwortlich und von jedem Kriegsgericht, das seiner habhaft würde, nach allgemeinem Brauch zum Tode zu verurteilen wäre.

Wie der Angriff erfolgte

Die Meldungen über den Angriff belegen, daß er von nicht weniger als zwölf italienischen Flugzeugen unternommen wurde.

Mit einem so mächtigen Bombengeschwader greift das „ritterliche“ Italien, die Nation der „Kulturträger“ also, eine wehrlose Ambulanz an, um Kranke, Verwundete und Aerzte zu ermorden! Der Angriff erfolgte nicht nur mit Bomben und aus großer Höhe, sondern mit Maschinengewehren. Es ist also gänzlich ausgeschlossen, daß die Flieger die Roten Kreuze nicht gesehen haben sollten.

Die Verwundung des Chirurgen Dr. Hylander ist ein Maschinengewehrschuß, den er in die Seite erhielt, und zwar, wie es heißt, gerade, als er einen Verwundeten operierte.

Die „geköpften Flieger“

Die Abessinier bezeichnen die italienische Meldung über die Hinrichtung zweier gefangenen italienischen Flieger als eine Lüge. Da in diesem Krieg bisher die Italiener fast täglich Logen haben, die abessinischen amtlichen Stellen sich großer Korrektheit befleißigen, ist anzunehmen, daß auch in diesem Fall die Kulturnation lügt. Nebrigens haben die Italiener die angebliche Hinrichtung ihrer Gefangenen vor dem Ueberfall auf das Schwedische Rote Kreuz niemals gemeldet. Sie führen auch jetzt nicht an, woher sie überhaupt unterrichtet sind, wer die Hinrichtung der Gefangenen gemeldet hat, wer sie bezwingen kann. Es wäre ja nicht ausgeschlossen, daß die Flieger von den Angehörigen irrenden Romadenkammes, dessen Rette sie vorher bombardiert hatten, getötet wurden. Bei dem völkerrechtswidrigen Vorgehen der

(Schluß auf Seite 2)

Die Deutschen und Europa

Von Dr. E. Franzel

I.

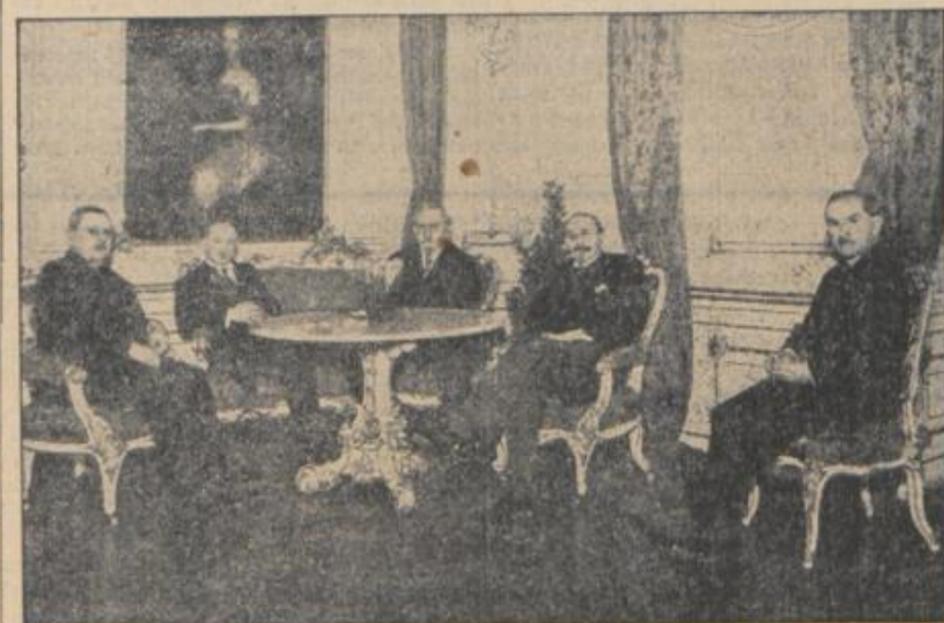
Seit Jahren krank Europa an der Angst vor dem deutschen Neo-Imperialismus. Diese Angst, die zeitweise in Panik übergeht, hindert jeden Versuch zur Einigung des Kontinents, ob es sich um politische, wirtschaftliche, militärische oder kulturelle Probleme handelt, die gelöst werden müssen und gelöst werden könnten — gähnte nicht zwischen Deutschland und dem übrigen Europa der Abgrund von Mißtrauen, Angst, Haß und Reid. 1919 hatten die Sieger Deutschland aus dem Völkerbund verbannt. Zwischen 1926 und 1932 finden sich, vor allem in der Aera Stresemann-Vriand, wertvolle Ansätze zu einer Befähigung der europäischen Staaten und Völker in der Societé des Nations. Aber 1933 verläßt Deutschland den Völkerbund, 1935 proklamiert es aus eigener Machtvollkommenheit das Ende des Artikels V des Versailler Vertrages und die Rückkehr zur Allgemeinen Wehrpflicht — was wird es 1936 tun? Diese Frage laftet wie ein Alp auf der Welt. Seit in Berlin ein unverantwortliches und zugleich ganz unüberdachtiges Regime herrscht, hinter dessen Fassade die wahren Absichten sich geschickt verbergen, so daß niemand weiß, wer Deutschlands Politik lenkt und wohin sie in ihren fernsten Zielen strebt, ist die Situation vollends katastrophal geworden. Jede europäische Macht mißtraut der andern in dem Augenblick, in dem sich zwischen dieser und Berlin Zuspinnungen scheinen, jeder Staat befürchtet von Berlin und von den deutschen Verbänden her die Bedrohung seiner Existenz, die Aktionsfähigkeit des Völkerbundes leidet — wie ja seit Monaten zur Genüge ersichtlich — unter der bangen Ungewißheit, was Deutschland im Falle einer Zuspaltung des Mittelmeerkonfliktes tun wird, jeder krieglustige Staat des Erdballs rechnet mit dem Faktor der deutschen Unruhe, des deutschen Imperialismus, und jeder Tag kann ein Kriegsbündnis Berlins mit Rom oder Tokio, oder mit beiden Mächten, er kann aber auch schon das tatsächliche Zusammenwirken der faschistischen Großmächte in einer konkreten Frage gegen die übrige Welt bringen.

Das Ziel des deutschen Faschismus

Ist diese Angst berechtigt? Gewiß. Die Diktatur der nationalsozialistischen Partei über Deutschland hat einer Welt vollster Abenteuer die Bahn freigegeben und das Fehlen jeder öffentlichen Kontrolle, jeder Meinungsfreiheit, jeder freien Möglichkeit einer Kritik oder der öffentlichen Diskussion der politischen Ziele Deutschlands erschwert es auch dem hitlerfreundlichen, zur Objektivität bis zur Selbstaufopferung bereiten Ausländer, sich ein Bild von den wahren Zielen der Diktatur zu machen.

Zunächst gibt es mindestens drei oder vier offizielle Ziele: das „unabänderliche Programm“ der 25 Punkte Hitlers, das eine alldeutsche Tendenz hat, die Äußerungen Hitlers in „Mein Kampf“ und endlich die Reden und Interviews Hitlers seit der Machtergreifung, in denen er sich bemüht, die Spuren seiner früheren Propagandaverprechungen zu verwischen, ohne daß er aber bisher eindeutig und verbindlich von den früheren Zielen abgerückt wäre.

Nun stehen aber hinter Hitler, ihn beherrschend, bekanntlich andere Kräfte. So die Reichswehr. Welches Ziel verfolgt sie in der Außenpolitik? Das ist das zweite große Rätsel der deutschen Sphäre. Hinter Hitler steht aber auch die Schwereindustrie mit den ihr verbündeten oder untergeordneten Gruppen des deutschen Kapitals. Hinter Hitler stehen die preussischen Junker, die ihn 1933 in den Sattel hoben, ihn Hindenburg zugeführt haben. Wohin zielt ihre Außenpolitik? Dann gibt es im Machiapparat des Systems verschiedene, außenpolitisch sehr aktive und ehrgeizige Faktoren, wie z. B. Rosenberg und seinen Kreis, die eine halb realpolitische, halb romantische Politik gegen die Sowjetunion befürworten, andere Gruppen, die antifranciausisch eingestellt sind, endlich in geringerem Maße, aber doch vorhanden, jene Kreise, die noch die alte antipolnische Richtung verfolgen oder — das gilt



Der Neujahrsempfang auf der Prager Burg

Von links nach rechts: Kammerpräsident Malypetr, Präsident Dr. Beneš, Senatspräsident Dr. Soukup, der Stellvertreter des Ministerpräsidenten Bechyně, und Sektionschef Dr. Schieszl

Die Neujahrsempfänge auf der Prager Burg spielten sich heuer ohne offizielle Ansprachen ab, da ja hiezu erst die kürzliche Präsidentenwahl reichlich Gelegenheit geboten hatte. Für die beiden Kammern und die Regierung erschienen auf der Burg Malypetr, Dr. Soukup und Minister Bechyně in Vertretung des Ministerpräsidenten, für die Wehrmacht Minister Machnig mit dem Generalinspektor Syrový und dem Generalstabschef Arcebi. Zum erstenmal hatte sich auch eine Deputation der Legionärsgemeinde unter Führung Dr. Patéjls eingefunden. Kurz vor Mittag erschienen die Mitglieder des diplomatischen Korps unter Führung des apostolischen Nuntius Dr. Ritter. Nach den offiziellen Audienzen stattete der Präsident den Vorsitzenden der beiden Häuser in ihren Amtsstellen kurze Besuche ab.

Auf der Prager Burg übernahm zu Neujahr auch der neue Burgkommandant Oberst Svapil sein Amt, in das er von dem scheidenden Burgkommandanten Oberst Seidel, der in den Ruhestand tritt, eingeführt wurde.

In Lány

Die Vorsitzenden der beiden Kammern und Minister Bednár hatten zu Neujahr auch dem Präsidenten Masaryk in Lány einen Besuch ab und sprachen ihm namens der gesetzgebenden Körperschaften und der Regierung die Neujahrsglückwünsche aus. Präsident Masaryk erwiderte dankend die Wünsche und verweilte dann kurze Zeit mit den Gästen in freundschaftlichem Gespräch.

vor allem für die österreichische Abteilung der ...

Es liegt im Wesen eines diktatorischen Regimes ...

In Strassers „Deutscher Revolution“ ...

So groß die Erfolge der „friedlichen“ ...

Wo bleibt die Gegenparole?

Was kann Europa einer so ausgreifenden ...

„Deutsche Länder“, also die derzeitigen ...

Die italienische Schandtat:

italienischen Flieger müssen sie im ...

Abdis Abeba. Am Freitag werden zwei ...

Entrüstung und was sonst?

Die Welt ist entrüstet und selbst die ...

Die Welt wird nicht übersehen können, ...

Diese Deutschen sehen ebenso wie andere ...

Die kaiserliche Garde

London. (Neuter.) Einer Nachricht aus ...

In der Gegend von Zembien, wo die ...

An der Südfrent war die Tätigkeit ...

Italienisches Flugzeug abgeschossen

Abdis Abeba. Ein Telegramm von der ...

In einem offiziellen Kommuniqué der ...

Italienische Offensive gegen die Eisenbahn?

London. In der „Morning Post“ ...

Italienischer Offizier von seinen Leuten getötet

Rom. (Gavas.) Die amtlichen ...

Wie sie „Gnade“ üben

Wien. (Tsch. P. B.) Der Textilarbeiter ...

Mit dem 1. Jänner entfallen die ...

Die Olympiade soll Deutschland sanieren!

Berlin. Der „Angriff“ stellt eine ...

150 Wrangel-Offiziere aus der Türkei ausgewiesen

Istanbul. Die Regierung hat etwa ...

UNSER GESICHT

Roman von Karl Stym Copyright by Eugen Prager-Verlag, Bratislava

Kohle! Wir schlagen, fressen und fluchen in dich hinein ...

Man muß sich nur vorstellen: das anderthalb bis zwei Meter ...

die ganze Welt, lache dich verrückt, die übrige Welt ist ...

Sudetendeutscher Zeitpiegel

Britische Flugstützpunkte am Rhein?

Wir gedenken der Nelson-Opfer vom 3. Jänner 1934

Heute sind es auf den Tag zwei Jahre, daß die beispiellose Schreckensfunde durch unser Land lief: grauenvolle Kohlenstaubexplosion im Nelson-Schacht bei Ofjet! Unvergesslich qualvolle Stunden, die wir alle damals durchlebten, entsetzlich die herzerreifende Vorstellung des Todes vieler, vieler braver Bergarbeiter, des namenlosen Leids hunderter Kinder, Frauen, Väter, Mütter und Geschwister...

Hundertbierzig Grubenproleten waren im Schacht umgekommen, noch vier Opfer kamen obertags und bei den Vergungs- und Aufräumungsarbeiten hinzu.

Einhundertvierundvierzig!

Wir werden diese Zahl nicht vergessen, solange wir leben!

Und wir werden nicht vergessen der zweihundert Kinder, der über hundert Witwen und der ungezählten Reihe von Müttern und Vätern, die um den grauenhaften Verlust Unerfesslicher trauerten.

In den zwei Jahren, die seit dem schwarzen Tag von Ofjet vergangen sind, wurde ohne Unterlag an der Vergung der Opfer gearbeitet. Aber noch heute liegen 79 Bergarbeiterleichen in der Grube und wer weiß, ob selbst nach weiteren Monaten alle auf dem Ofseker Friedhof neben ihren 65 Kameraden zur letzten Ruhe gebettet sein werden.

Die Toten des „Nelson“-Schachtes bleiben für immer in uns lebendige Anklage gegen den Kapitalismus, gegen Ausbeutung, gegen Raubbau, gegen Unternehmer-Strapellofigkeit. Diese fürchterlichsten aller je dagewesenen Kohlenstaub-Explosionen wird den Forderungen nach strengster Untersuchung aller Katastrophen, deren Opfer immer und immer wieder schuldlos so viele Proletarier werden, stärkster Antrieb bleiben.

Wiederum aber, an diesem Jahrestag — einem der traurigsten in der Geschichte unseres Gebiets und Landes, — senken wir im Geiste die Fahnen vor den hingemordeten Leibern unserer Brüder und sind voll tiefster Anteilnahme für den Schmerz so vieler für immer Trauernder, denen wir aus heißem Mitempfinden nur wünschen können, daß die schwere Wunde, die ihnen das Schicksal schlug, verharren möge.

Was in Prag erscheint!

Vor uns liegt die Neujahrsnummer eines in Prag erscheinenden Blattes. In dieser Nummer finden wir: eine großaufgemachte Rede Goebbels, ein Blatt aus einer reichsdeutschen Zeitung über den vorbildlichen und beispiellosen Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland, einen politischen Aufsatz, als dessen Autor zweifeltig und im Zeitdruck der „Chef der politischen Schriftleitung der Münchener Neuesten Nachrichten“ angegeben ist und unter anderem schließlich, wiederum mit in die Augen springenden Titellatern, die Meinung des „Pressebeauftragten der nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung“; in diesem letztgenannten Aufsatz wird unumwunden von Herrn Güttler als dem „Führer“ gesprochen.

Seder unserer Feiler hat natürlich schon erraten, daß es sich hier nur um die Neujahrsnummer der „Zeit“, des Blattes des anderen Führers handeln kann.

Der Fall ist typisch für jene, bei denen man mit Ueberzeugung auf jede Kommentierung verzichten kann. Man könnte höchstens beifügen, daß auf solche Weise der Demokratie schallende Ohrfeigen verlegt werden, und zwar solche, die böseartige Folgen nach sich zu ziehen pflegen.

Nach dem Muster des Nürnberger Parteitages

Will die Sudetendeutsche Partei am 24. Mai 1936 in Auffsig ihren Parteitag abhalten. Während alle demokratischen Parteien hierzulande — Sozialisten, Agrarier, die christlichen Parteien — ihre Parteitage als sachlich-ernste Beratungen abhalten, wobei die von den lokalen Organisationen gewählten Delegierten die politischen und organisatorischen Fragen beraten, will die Sudetendeutsche Partei in Auffsig einen großen Rummel veranstalten, bei dem, wie die „Zeit“ schreibt, eine Viertelmillion Menschen die Staffage machen sollen. Den Zweck, auf demokratischem Wege, durch Beratung der Delegierten und durch eine Abstimmung nach deren freiem Willen, zu Entschlüssen zu gelangen, kann der Parteitag nicht bei einer Partei haben, bei der das Führerprinzip gilt, wobei also der Führer die Politik der Partei bestimmt und nicht die Masse der Parteiangehörigen. So wie der Nürnberger Parteitag ein Rahmen sein sollte für die Verherrlichung Hitlers, so soll es der Auffsiger Parteitag für die Beweidränderung Henleins sein. Die Art, wie die Sudetendeutsche Partei ihren Parteitag veranstalten will, zeigt wieder, daß die Henleinleute nichts anderes anstreben, als die Hitlererei zu kopieren. Sie vergessen nur dabei, daß Auffsig kein Nürnberg ist...

Letzter Jahrestag — letzter Lebens-

Der 56jährige Forstoberverwalter der Lobkowitzischen Güterverwaltung in Lattenuß, Eugen Heinz, war am 31. Dezember nach Landtschron gekommen, um dort Silvester zu feiern. Im Laufe des Nachmittags wurde er aber von einem Unwohlsein befallen, weshalb er sich so-

fort auf die Heimfahrt begab. Als er in Rudelsdorf dem Motorzug entstieg, um den Linienzug zu benützen, und als er in dieser Absicht das Geleise überschritt, wurde er vom Motorzug, der gerade in sehr rascher Fahrt verschoben wurde, erfasst und auf der Stelle getötet. Sein Körper wurde in fürchterlich verstümmeltem Zustand geborgen.

Der Lenker des Motorzugs, Josef Hirt aus Böhm-Trübau, gab bei der Einnahme an, daß er den Wagen nach rüdwärts gelenkt hatte und deshalb die Strecke nicht hätte übersehen können. Hirt wurde verhaftet.

Der Leichnam des so tragisch Verunglückten wurde nach Landtschron gebracht, wo die Sezierung und der gerichtliche Augenschein vorgenommen werden.

Zimmer noch Einvernahmen im Patscheider-Prozess. Im Prozess gegen Dr. Patscheider und Genossen wurden heute zwei weitere Angeklagte, der 36jährige Lehrer Max Rudera aus Reutisheim und der 32jährige Privatbeamte Otto Ehler aus Prag, einvernommen. Rudera war bemüht, seine in der Voruntersuchung gemachte Aussage, durch die er insbesondere Lamatisch belästigt, abzuschwächen. Ehler stellt in Abrede, den „Sonderbefehl“ gelesen oder erhalten zu haben. Er leugnet auch, daß der in dem „Sonderbefehl“ angeführte Name „Arute“ sein Deckname gewesen sei. Er gibt jedoch zu, daß „Arute“ sein sogenanntes „Aneignamen“ im Tropener Turnverein gewesen sei. Der Gerichtsdosenwirts Ehler vor, daß er ein kurzes Gedächtnis habe, als dieser eine Reihe von Fragen nicht beantworten kann. Die Verhandlung wurde sodann unterbrochen und wird Freitag mit der Einvernahme Dr. Lehmanns aus Reichenberg fortgesetzt werden.

Ein Auto geplündert. Bissher unbekannt Täter herausfen am Montag abends vor dem Galdbaus „Zum Tiroler“ in Klitz ein dort stehendes Personenauto der Härdererei Müller in Weipert. Die Diebe rissen das Dach des versperrt gewesenen Autos auf und entwendeten aus dem Innern drei Ballen Seide im Gesamtverie von 6000 Kk. Die Gendarmerie nahm sofort die Verfolgung der Täter auf, konnte sie aber nicht mehr erwischen. Dafür wurden auf einem Felde unweit Klitz zwei Ballen Seide wiedergefunden, die die Diebe zurückgelassen hatten, weil die schwere Last sie bei der Flucht behinderte.



Franzbranntwein zum Gurgeln und Mundauspülen - Gripeschutz!

Paris. (Sch. P.-B.) Meldungen aus London besagen, daß das französische und das englische Kabinett in den letzten Tagen einen neuerlichen Vereinigungsaustrusch bezüglich des gegenseitigen Bestandes in dem Falle geschlossen haben, daß das eine oder das andere Land bei Erfüllung der aus dem Pöföerbundepakte sich ergebenden Verpflichtungen überfallen würde. Frankreich soll Garantien betreffs des gegenseitigen Bestandes für den Fall geordert haben, daß es bei Erfüllung der erwähnten Verpflichtungen am Rhein überfallen werde.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ meint, über die gegenseitige militärische Zusammenarbeit Englands und Frankreichs sei bereits eine Verständigung erzielt worden, die so vollständig sei, als man es im Augenblick für erforderlich halte.

Der Pariser Berichterstatter der „News Chronicle“ schreibt, Frankreich schlage u. a. die Errichtung französisch-britischer Luftstützpunkte an der französischen Nordost-Grenze für den Fall vor, daß französische Truppen und Flugzeuge an die Südgrenze entsandt würden. Zunächst sollte britisches Material und Flugzeugpersonal bereitgestellt werden, so daß im Falle eines Konfliktes im Mittelmeer nichts anderes mehr nötig wäre als das Hinüberfliegen britischer Flugzeug-Geschwader nach Frankreich.

Bezüglich der Landarmeen schlage die französische Regierung zwar nicht die Entsendung britischer Truppen nach Frankreich vor, sie habe jedoch in London sondiert, ob es bereit sei, eine gewisse beträchtliche Streitmacht für den sofortigen Transport im Notfall in England bereitzubalten.

In Kürze

Paris. Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ erzählt, daß außer von Ribbentrop auch der gegenwärtige deutsche Votschaftler in Madrid, Graf von Helldorf, für den Posten des deutschen Votschaftlers in Paris...

Paris. Nach einer Nachstimmung, welche sich bis 8 Uhr 20 früh hinzog, hat die französische Kammer am Neujahrstag das Budget für das Jahr 1936 mit 377 gegen 137 Stimmen angenommen. Der Senat verabschiedete das Budget mit 269 gegen 17 Stimmen. Das Budgetgleichgewicht wurde folgendermaßen festgesetzt: Einnahmen 40.440, Ausgaben 40.437 Millionen Franken. Das Parlament vertagte sich hierauf bis 14. Jänner.

Genf. Die Sowjetregierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes Avenol eine Note gerichtet, in der sie fordert, daß die Frage des Verhältnisses Sowjetrußlands zu Uruguay vom Völkerbundrat behandelt werde. Die Beschwerte der sowjetrussischen Regierung stützt sich auf Artikel 11 des Völkerbundpaktes und stellt einen Präzedenzfall dar, dessen Lösung großes Interesse erweckt. Die Angelegenheit wird bereits Ende Jänner im Völkerbundrat behandelt werden.

Die Musiker des Jahres 1936

Unter den Musikern des Jahres 1936 sind jene Tonkünstler zu verstehen, die durch besondere Gedanken- und Erinnerungstage die Aufmerksamkeit der Musikwelt und musikliebenden Menschheit in besonderem Maße auf sich lenkten. Ihnen widersährt durch diese erhöhte Aufmerksamkeit auch die Ehre, besonders fleißig gebietet und aufgeführt, ja vielleicht sogar in besonderen Musikfesten und feierlichen Musikveranstaltungen gefeiert zu werden. Es sind also jene Musiker und Tonkünstler, mit denen man sich im Jahre 1936 mehr als sonst beschäftigen wird, die dem Jahre 1936 also in musikalischer Hinsicht gewissermaßen das Profil geben werden.

Waren es im Vorjahre die gewaltigen deutschen Vorklassiker Schütz, Bach und Händel, die bestimmend auf seinen musikalischen Charakter und Ablauf wirkten, weil sie in besonderen Gedenktagen zu feiern waren, so wird das Jahr 1936 vor allem im Zeichen Carl Maria von Webers und Franz Liszts, also im Sinne der musikalischen Romantik und Nachromantik stehen.

Carl Maria von Weber, dessen 150. Geburtstag am 18. Dezember 1936 und dessen 110. Todestag am 5. Juni des gleichen Jahres zu gehen ist, ist der populärste Komponist des großen Kreislaufes der deutschen Musikromantik geworden. Sicher auch der erfolgreichste; denn den Erfolg seiner romantischen Oper „Der Freischütz“ hat kein anderes Werk der romantischen Musikliteratur erreicht. Diese Oper war es ja, die Weber erst im Volksbekanntheit machte. Sie ist deutsche Volksoper im wahrsten Sinne der Worte geworden. Im wahrsten Sinne, weil sie für deutsches Wesen und deutsche Art den richtigen musikalischen Ausdruck fand; im besten Sinne, weil sie ein Meisterwerk ist. Wer wie Verdi, Wagner, Mozart, Beethoven und Wagner um die deutsche Oper rühmt, darf auch Webers, als

des Schöpfers der deutschen Volksoper nicht vergessen. Der „Freischütz“, der übrigens im Jahre 1936 seinen 115. Geburtstag feiert, ist Webers einzige Opernschöpfung, die sich bis auf unsere Tage lebendig erhalten hat und immer noch ihr Publikum findet. Alle übrigen Opern des Meisters — die Jugendwerke ebenso wie die späteren —, darunter leider auch die Wagners „Lohengrin“ voraussetzende wundervolle „Eurythmie“ und der echt romantische „Oberon“, sind mehr oder weniger in Vergessenheit geraten. Ebenso die Kammermusikwerke, Lieder und insbesondere die wertvollen zwei- und vierhändigen Klavierkompositionen Webers, der einer der glänzendsten Pianisten seiner Zeit war. Weber, der reproduktive Tonkünstler, stand in innigen Beziehungen zum Prager deutschen Musikleben. Er war, bevor er nach Dresden zur Errichtung der dortigen neuen deutschen Oper berufen wurde, Kapellmeister des Prager Deutschen Theaters, das er nicht nur künstlerisch zu hoher Höhe brachte, sondern dem er auch administrative und organisatorische Dienste leistete. In Prag erneuerte Weber die Bekanntheit mit der Sängerin Karoline Brand, die seine Gattin wurde.

Franz Liszt, der im Jahre 1936 ebenfalls im doppelten Sinne zu ehren sein wird, nämlich anlässlich seines 50. Todestages am 22. Oktober und gelegentlich seines 80. Todestages am 31. Juli, ist der Hauptrepräsentant und Begründer der nachwagnerischen oder neudeutschen Schule in der Musik, deren letzter großer Meister der uns gegenwartüberwindende Klavierkomponist und Symphoniker Richard Strauss ist. Der Symphoniker Strauss hat fast unmittelbar an Liszt angeknüpft. Grundröhrlich sowohl im stilistischen Sinne der symphonischen Programmmusik, als auch grundsätzlich im Sinne der Formenfreiheit des symphonischen Fikles. Man tut Liszt darum sehr unrecht, seine Bedeutung als Tonbildner und vor allem als Symphoniker herabzusetzen; denn schließlich war er Wegweiser einer Richtung und Vorbild für einen ganzen Schöpferkreis. Man sollte bei der Beurteilung des Komponi-

sten Liszt vorsichtig sein und immer an Richard Wagner denken, der, wie bekannt, nicht Anstand nahm, sich musikalische Gedanken Liszts anzueignen. Wer sich nur ernsthaft mit den avölts symphonischen Dichtungen Liszts und mit seinen beiden symphonischen Werken programmatischer Richtung, der „Faust“ und „Dante“-Symphonie, befaßt, lernt erkennen, wie viel Geist, musikalische Genialität und musikalische Erfindungskraft in ihnen enthalten ist. Unbeschritten ist der künstlerische Nachruhm des reproduktiven Tonkünstlers Liszt, der heute noch als unerreichtes Pianistenwunder gilt, dessen Schule angehöret zu haben, beute noch eine besondere künstlerische Legitimation ist. Dem gänzlich den Pianisten Liszt dankt die Nachwelt eine schier unübersehbare Menge ausgezeichneter Klavierstücke, unier denen die Bearbeitungen fremder Kompositionen noch wertvoller sind als die Originalkompositionen.

Neben Weber und Liszt als Hauptjubilaren des Jahres 1936 dürfen einige andere Tonscher nicht übersehen werden, die im genannten Jahre in besonderen Gedenktagen zu ehren sein werden. Vor allem wird man sich des bedeutenden italienischen Tonschöfers Giovanni Battista Pergolesi erinnern müssen, dieses glänzenden Mehlpräntanten der neapolitanischen Schule, dieses „melodischen Genies“, der gerade in den letzten Jahren wieder auf der deutschen Opernbühne lebendig geworden ist in einzelnen seiner erizüdenden Opern und der am 16. März den 200. Geburtstag zu feiern gediehet. Dann Johann Hermann Schein, des bedeutenden Vorgängers Johann Sebastian Bachs, dessen 350. Geburtstag auf den 20. Jänner fällt; ferner des großen deutschen Musikromantikers und Opernkomponisten Heinrich Marschner, dessen 75. Todestag am 14. Dezember zu begehen sein wird, des großen Symphonikers Anton Brudner, dessen Todestag sich am 11. Oktober zum vierzigsten Male und Max Regers, des großen modernen Kontrapunktlers, dessen Todestag sich am 11. Mai zum vierzigsten Male jähr. Auch zwei bedeutende französische Tonscher wird man nicht

übersehen dürfen, die im Jahre 1936 durch besondere Gedenktage zu feiern sein werden: Ambroise Thomas, der Komponist der weltberühmt gewordenen Oper „Mignon“, dessen 125. Geburtstag am 5. August, und Leo Delibes, der erfolgreiche Ballettkomponist, dessen 100. Geburtstag am 21. Februar begangen wird. Auch des bekannten norwegischen Komponisten Christian Sinding sollte man sich anlässlich seines 80. Geburtstages am 11. Jänner und Ermanno Wolf-Ferraris, des angehenden neuzünftlichen deutsch-italienischen Opernkompontisten, anlässlich seines 60. Geburtstages am 12. Jänner erinnern.

Von sudetendeutschen Tonkünstlern und Musikern, die für das deutsche Musikleben in den sudetendeutschen Ländern Bedeutung hatten, die wir also Ursache hätten, im Jahre 1936 zu feiern oder wenigstens durch besonderes Gedenken zu ehren, weil besondere Gedenktage „u sie mahnen, sind zu nennen: Zunächst Gustav Mahler, der große Symphoniker, dessen Todestag sich zum 18. Mai zum fünfundsingzigsten Male jähr; dann der Violinist und einstige Lehrer des Prager unranzischen Musikonfervatoriums Friedrich Wilhelm Pixis (150. Geburtstag), der in Prag geborene Komponist Johann W. Kalilwoda (70. Todestag), der bedeutende deutschböhmisches Musikhistoriker W. Ambros (60. Todestag) und die beiden aus Böhmen gebürtigen und zur Weltberühmtheit gelangten Lendrer Jos. A. Tichatschek, Wagners erster Kleng- und Tambäurer (50. Todestag), und Eugen Gurta, der berühmte Säng-Loewescher Balladen (30. Todestag).

Im Jahre 1936 feiern auch einige bedeutende Werke der Musikliteratur ihren besonderen Schöpfungstag: B. A. Mozarts „Figaro“ den 150., Adams „Höföillon“ den 100., Smetanas „Verkaufte Braut“ den 70., Thomas „Mignon“ den 70. und Richard Wagners „Höbelungen“ den 60. Schöpfungstag.

Edwin Janetschek,

Die Schuldenregelung ab 1. Jänner in Kraft

In der Sammlung der Gesetze wurden am letzten Dezember die Abgrenzungsverordnungen über die Schuldenerleichterungen veröffentlicht, welche u. a. wichtige Bestimmungen zugunsten von Arbeitl., und Erwerbslosen sowie von Landwirten enthalten.

Als Arbeitslose gelten dabei Personen, die keine oder nur eine beschränkte Beschäftigung haben (wobei jedoch eine krankheitsverursachte Beschäftigung von wenigstens drei Monaten nach dem 28. Febr. 1931 Bedingung ist) und auch kein Einkommen besitzen, welches für ihre eigene und die Ernährung der alimentationsberechtigten Personen genügt.

Arbeits- und Erwerbslose sind ab 1. Jänner nur verpflichtet, bei langfristigen Empfindensschulden aus der Zeit nach dem 31. Oktober 1934 außer den Zinsen eine Kapitalrate von höchstens 0,75 Prozent der ursprünglichen Kapitalsumme zu zahlen, welche — wenn rückständige Zinsen und Zuzubehör vorhanden sind — vorerst zu deren Tilgung verwendet werden muß.

An entsprechender Weise wird eine Schuldenregelung im Interesse der Landwirte vorgenommen, wobei für die Katastrophengebiete die Bestimmungen etwas weiter gezogen sind als für die übrigen.

Rür langfristige Schulden von Bezirten und Gemeindefeuten, ferner von gemeinsamen Bauengesellschaften. Hausbesitzern, in deren Häusern wenigstens ein Viertel der Mietobjekte dem Mieterhaus unterliegt, schließlich für Schulden, die durch den finanziellen Wohnungsfonds garantiert sind oder solche, die hypothekarisch auf gewissen Wohnhäusern und Familienhäusern eingetragen wurden, gilt die Regelung, daß ab 1. Jänner 1936 neben den Zinsen höchstens 0,75 Prozent des ursprünglichen Kapitals zu zahlen sind.

Senator Fr. Adzjal, der ehemalige Ministerpräsident, wird am 3. Jänner 70 Jahre alt. Adzjal stammt aus einem durch Jahrhunderte in Dolni Bouditz im Bezirk Pardubitz ansässigen alten Bauerngeschlecht. Zum ersten Male wurde er im Jahre 1897 in das österreichische Abgeordnetenhaus als Bauernkandidat der jungtschechischen Bewegung gewählt, und war ununterbrochen Abgeordneter bis zu den letzten Parlamentswahlen. Wegen einer Keufierung über die österreichische Armee in einer öffentlichen Versammlung wurde Adzjal zum gemeinen Soldaten degradiert.

Als Erebla im Jahre 1929 seine Ministerpräsidentschaft nicht ausüben konnte, wurde Adzjal am 1. Febr. zum Ministerpräsidenten ernannt und blieb es auch nach den Parlamentswahlen bis zum 20. Oktober 1932, wo er aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat.

Amnestie für 30.000

Warschau. Nach einer amtlichen Mitteilung werden auf Grund des eben in Kraft getretenen Amnestiegesetzes ca. 30.000 Gefängnisse aus den Gefängnissen entlassen werden. Die Freilassung der Amnestierten wird am 3. und 4. Jänner erfolgen. Sie erhalten freie Fahrt bis zu ihrem Wohnort.

Englisches Passagier-Flugzeug abgestürzt

11 Tote

Kairo. (Renter.) Dienstag stürzte unweit von Alexandria ein großes Wasserflugzeug der englischen Flugverkehrsline City of Khartoum ins Meer ab. Das Flugzeug befand sich auf der Reise von Athen nach Alexandria und wurde auf dem Flugplatz von Alexandria vergeblich erwartet. Den ersten Meldungen zufolge hat nur der Pilot die Katastrophe überlebt. An Bord des Flugzeuges befanden sich neun Passagiere und drei Mann der Besatzung. Unter den Reisenden befanden sich angeblich sieben Engländer, davon zwei Frauen, ein Amerikaner und ein Italiener.

Die „City of Khartoum“ war eines der besten Wasserflugzeuge des britischen Flugwesens, war mit drei Motoren ausgestattet, im Jahre 1928 gebaut worden und hatte eine Stundengeschwindigkeit von 123 Meilen. Das Flugzeug konnte 15 Passagiere an Bord nehmen. Die Katastrophe wurde wahrscheinlich dadurch verursacht, daß alle drei Motoren den Dienst verfielen, was in der Geschichte des Flugwesens noch nicht zu verzeichnen war.

Den letzten Meldungen aus Alexandria zufolge wurden Leberreste des verunglückten Großflugzeuges „City of Khartoum“ in einer Entfernung von vier Meilen südwestlich von Alexandria gefunden. Aus dem Meere wurden die Leichen von zwei Passagieren des Flugzeuges geborgen. Die Leichen konnten noch nicht identifiziert werden.

Tagesneuigkeiten

Ueberschwemmungen in England und Albanien

London. (AP.) Die in der letzten Zeit durch die starken Regengüsse verursachten Ueberschwemmungen nehmen immer mehr zu, nehmen große Ausmaße an und bedeuten eine ernste Gefahr. Die Themse steigt ständig in ihrem ganzen Laufe von Oxford bis Teddington, wo die dahinstreichende Wassermenge sich innerhalb von 24 Stunden bedächtig vermehrt. Weite Landstriche in den Grafschaften Kent und Sussex und in der Umgebung von Bristol, im östlichen Mittelland und ebenso in der Themse-Niederung stehen bis zu einer Höhe von zehn Fuß bis zwei Fuß unter Wasser. In der Nähe von Windsor hat die Themse eine Breite von mehr als einer Meile erreicht. Viele Straßen sind unbeschaubar und der Verkehr mußte auf höher gelegene Straßen umgeleitet werden, was in vielen Fällen einen großen Umweg bedeutet. Die gemeldeten Schäden nehmen immer noch zu. Der Eisenbahnbahnhof Great Western teilte mit, daß die große Eisenbahnbrücke in der Grafschaft Wiltshire in ihren Grundrücken nachgibt, weshalb dieser Abschnitt der Strecke aus Verkehr gesperrt und der Verkehr umdirigiert werden müsse.

Aus Tirana wird gemeldet: Die Ueberschwemmungen in der Umgebung der Städte Shalora oder Skadar in Nord-Albanien verursachten eine einschneidende Katastrophe. Die Gebietsfläche, die in die Flüsse Bojana und Kiri sowie in den Skadar-See münden, verwandelten sich in reichende Flüsse. Skadar und die ganze weite Umgebung gleichen einem ungeheuren See, aus dem verlassen Häuser und Dörfer sowie Ströbe und Haushälter hervortragen. Der Verkehr in der Stadt Skadar ist nur mittels Sähen möglich. Eine ganze Reihe von Häusern sind bereits eingestürzt. Die Bevölkerung dieser größten albanischen Stadt konnte sich in die Vorstädte retten, wo die Gefahr noch nicht so groß ist. Militärangehörige beteiligen sich an den Rettungsarbeiten, die aber zum Mißlingen verurteilt sind, wenn die Regengüsse nicht aufhören sollten. Der Verkehr mit der Hauptstadt Tirana ist bereits durch 16 Tage hindurch unterbrochen. Der Verkehr mit den montenegrinischen Häfen am Skadar-See kann nur mit größter Mühe aufrecht erhalten werden.

Strenge Einhaltung der lex Holtscher

Durch das Gesetz vom 17. Febr. 1933, Zl. 86 Sg. d. G. u. B. (lex Holtscher) wurde der Ausverkauf von alkoholischen Getränken an Jugendliche verboten. Da dem Gesundheitsministerium in letzter Zeit Beschwerden in der Richtung zugekommen sind, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht strikte eingehalten werden und sich wiederholt Unzulänglichkeiten nach dieser Richtung ergeben haben, hat das Gesundheitsministerium in Anknüpfung an den seinerzeit ergangenen Durchführungsvertrag den Landesbehörden aufgelegt, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, die die rigoroseste Einhaltung dieses Gesetzes gewährleisten sollen.

Die braune Schmach findet immer neue Nuancen in der Rolle, die sie der Welt seit nun fast drei Jahren vorspielt. Was in einem Lande, das von Pornographen regiert wird, mehr als das, erneuert wird, alles möglich ist, beweist folgender, von der Reue n 2 3 1 1 4 h n e berichteter Fall:

Zur Zeit der Ruhr-Besetzung lebte eine deutsche Frau mit einem französischen Soldaten zusammen, der nach der Okkupation nach Madagaskar zurückgegangen ist. Sein Kind, heute ein fünfzehnjähriges Mädchen, blieb bei der Mutter.

Vor kurzem erschienen nun bei Mutter und Tochter, die in einem kleinen Vorort Gheno ruhig lebten, die Polizei und ein Arzt: „Sie haben Rassegeschande getrieben, gute Frau, ihre Tochter hat Regenerität in den Adern, sie muß sterilisiert werden.“

Man verfrachtete die beiden Frauen in die grüne Minna und beförderte sie zum Polizeiprä-

sidium, dann ins Kranenhaus. Man lud Journalisten, Ärzte, Studenten ein, zog mit großer Tam-Tam die beiden Frauen nach aus, fotografierte sie stundenlang. Professorender Rassenwissenschaft wiesen auf die körperlichen Merkmale der Rassenhand hin (die Erotomanen kamen auf ihre Kosten); man nahm Maß vom Schädel des Mädchens, ihre Haare wurden einer Analyse unterzogen. Zwei Tage lang feierte die „Wissenschaft“ Orgien. Dann ließ man die Frauen heraus und das Mädchen wurde aufgefordert, in zwei Wochen wiederzukommen, damit man sie unfruchtbar mache.

Inzwischen war die Gegend, in der die Unglücklichen wohnten, von SA-Leuten mobilisiert worden, und die heimkehrenden Frauen fanden sich einer Front des Hasses gegenüber. Man wollte ihnen in den Läden nichts verkaufen, der Hauswirt wollte sie aus dem Hause haben. Der französische Konsul empfand Mitleid mit den Weibern und gab ihnen Visa nach Frankreich. Nachts verließen sie Deutschland, zwei neue Opfer des Hitlerfaschismus auf dem Pariser Pflaster.

Dies alles — und das ist vielleicht das Erschütterndste daran — hat sich im Rahmen einer fagenhaften Justizwahl und Rassenhygiene ereignet in einem Lande, das regiert wird von einem „Führer“, den einer der ersten Rassenforscher Deutschlands als „schlechte Rasse“ bezeichnet hat, das mitregiert wird von dem Sadisten und Morphinisten Göring, von dem Frankhaften Schweenigel Streicher und dem Kremlin Goebbels. Unbefehlet darf man die Tochter des Mannes von Madagaskar als schöner, wertvoller und rassengestünder betrachten als diese Männer!

40.000 K€ untereschlagen. Der bei einer Saager Hopfenfirma beschäftigte Einsäufer Franz W. aus Bezdie wurde in Postelsberg von der Gendarmerie verhaftet. Er ist geständig. Angelder der Firma für Hopfeneinsäule in der Höhe von 40.000 K€ untereschlagen zu haben. Als man ihn fahete, hatte er nurmehr 2.20 K€ bei sich.

Zwei Bolkfänger erschlagen. In einem Walde bei Gumennd fielen etwa 20 Arbeiter unter Leitung des Bürgermeisters Michal Piroedel aus Ragbooce Pünne. Siebel ereignete sich ein Unfall, der zwei Menschenleben forderte. Einer der angelegten Bäume stürzte plötzlich um und rih einen zweiten, ebenfalls angelegten Baum mit sich, der auf den Bürgermeister Piroedel und den Arbeiter Obdinski stürzte. Bürgermeister Piroedel wurde auf der Stelle getötet. Obdinski erlitt schwere Verletzungen, denen er später erlag. Die angestellte Untersuchung ergab, daß an dem Unfall niemand eine Schuld beizumessen ist.

Die gefährlichen „Hugenstuben“. Die nazifische Verhaftungswelle flutet in der letzten Zeit bis in das Ober-Erzgebirge hinauf. Aus Schwarzenberg, Breitenbrunn, Bermesgrün, Annaberg, Oibern, Hau und Oberwiesenthal werden zahlreiche Verhaftungen gemeldet. Eine besondere Gefahr scheint die Weideme Staatspolizei in den sogenannten „Hugenstuben“ zu sehen. Das ist ein alter Brauch, der in dem schneereichen Erzgebirge an den langen Winterabenden geübt wird. Die Frauen des Dorfes versammeln sich schon immer in bestimmten Wohnungen, um dort Spigen zu klappeln, Posamenten zu machen, oder auch für den eigenen Haushalt zu schneiden und zu spinnen. Die Männer gestellten sich dazu. Die „Hugenstuben“ galten, da man auch in ihnen lang und heimliche Gespräche erzählte, als besonders zu pflegender Mittelpunkt erzgebirgischen Volkstums. Jetzt sieht man in ihnen die große Gefahr und versucht durch besonders umfangreiche Verhaftung von Personen, die an solchen „Hugenabenden“ beteiligt waren, die Reizung zu solchen Zusammenkünften auszutreiben. Auch im weisfährlichen Industriegebiet, in Chemnitz, Jwicksau, Plauen im Vogtland, Meisenbach im Voigtland, Crimmitschau und Berdau sind wieder hunderte von Personen verhaftet worden.

Täglich 18 Tote und 600 Verletzte. Im Jahre 1935 wurden auf den beidseitigen Straßen bei Verkehrsunfällen 6521 Personen getötet und 218.798 verletzt.

Die neue Firma



Arm in Arm mit Dir fordere ich die ganze Kulturwelt in die Schranken...

Nordbuben. Am Neujahresabend wurde beim Passieren des D-Juges auf der Strecke zwischen St. Johann und Schwarzbach im Salzburgerischen der am Fenster sitzende D-Jugloch Lukas Obbanac aus Agram durch einen Schuß in das Herz getroffen. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Krankenhaus Schwarzach eingeliefert, wo er verschied. Von der Gendarmerie Schwarzach wurden als Täter die jugendlichen Kleinhauslersöhne Johann Lindentaler und Max Kollets ermittelt, die durch einen Schuß mit einem mexikanischen Militärgewehr in der Richtung des fahrenden Zuges den Tod des Hochs verursachten. — In dieser an Verbrechen und Verweisen menschlicher Verworfenheit so reichen Zeit gehört die Untat der beiden Burschen zu den erschütterndsten Dokumenten der Barbarei. Hier handelt es sich um eine jene Nordbuben, die von den bestehenden Gesetzen eigentlich nie gebührend gepönt werden. Mit dem Begriff der Abkassigkeit hat die rohe Tat wenig zu tun. Es ist grauenhaft sich vorzustellen, daß Menschen einen Schuß abfeuern mit dem Risiko, irgendwen zu töten, und jeder vom Gesetz mit schwerster Strafe bedrohte Nordbube, aus welchem Motiv immer er erfolge, ob aus Raubgier, zur Luft, aus Rache, Eifersucht oder im Affekt, ist eher zu verstehen und noch eher zu entschuldigen als das ganz sinnlose Töten eines zufälligen Opfers.

Beim Verbrechen gestötet. Die Staatsbahndirektion in Wien meldet: Am 1. Jänner um 7 Uhr wurde der Zugführer Josef Malinda aus Pflers in der Station Kapajella von dem beschleibenden Teil des Zuges Nr. 1181 überfahren und gestötet. Die nähere Ursache des Unfalles wird an Ort und Stelle untersucht.

Mörderischer Autowildung. Am 30. Dezember erliefte der Ujhoroder Autodrochsenbesitzer Sigmund Gottlieb, der mit großer Geschwindigkeit durch die Gemeinde Gubokla unweit Ujhorod fuhr, den 18jährigen Radfahrer Georg Legeza, den er schwer verletzte. Legeza liegt im Ujhoroder Krankenhaus im Sterben. Gottlieb, der vor zwei Jahren in der nahe Gemeinde Dravec mit dem Auto ein Kind tötete, wurde verhaftet und dem Kreisgericht in Ujhorod eingeliefert. Das Auto wurde beschlagnahmt.

Ein Erdbeben, der sich am Mittwoch auf der Landstraße von Bortolles-Peco ereignete, hat neben zwei im Laufe der Nacht zum Donnerstag als Leichen geborgenen Passanten noch drei weitere Todesopfer gefordert, nämlich ein Ehepaar mit seinem einj. Monate alten Kind, die auf dem Heimwege von dem Erdbeben überrascht wurden.

18 Söhne für Mussolini. In Antonsenheit von Vertretern der Behörden wurde der Arbeiterin Marie Gumell in Pallen (Italien) der erste Preis wegen ihrer Fruchtbarkeit verliehen. Sie schenkte 18 Söhne das Leben. Die Frau ist 38 Jahre alt und alle ihre Söhne leben, d. h. sie leben, solange Mussolini ihnen nicht zu sterben befiehlt.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag:
Frag, Sender 2: 10.05: Deutsche Presse, 11: Schallplatten, 11.05: Salonscher, 12.10: Operarien, 13.30: Operettenmusik, 15: Orchesterkonzert, 16.50: Rundfunk für die Jugend, 17.55: Deutsche Sendung: Tausend Jahre Operette, beiteres Potpourri, 18.45: Deutsche Presse, 22: Presse, Sport, 22.15: Tanzmusik, Sender 5: 7.30: Leichtes Musik, 14.10: Deutsche Sendung: Jansesche: muslimische Zeitgeschichte, 14.40: Kulturklub, 14.50: Deutsche Presse, 18: Kammermusikkonzert, 18.45: Chansons, 18.45: Schallplatten, 17.40: Deutsche Sendung: Kammermusik. — Wäbrieh-Ohran 17.30: Leichtes Musik, 18: Strammemusik.

Die blauen Augen

Kopenhagen. Ein nicht alltäglicher Fall hat jetzt die Kopenhagener Gerichte beschäftigt. Es handelte sich um die Anerkennung der Vaterschaft eines ehelich geborenen Kindes. Der Vater glaubte, wichtige Gründe zu haben, um vor Gericht zu behaupten, seine Frau müsse ihn betrogen haben. Denn sowohl er selbst wie auch seine Frau haben blaue Augen; beider Familien sind seit Generationen ebenfalls blaunüchig gewesen. Und das arme Kind hatte braune Augen. Sein Anwalt führte aus, daß es nur eine „normale“ Erklärung dafür gäbe, daß nämlich der leibliche Vater braunüchig gewesen wäre. Aber das Gericht entschied nach Einholung sehr gelehrter Gutachten gegen den Vater; solche Fälle kommen, wenn allerdings auch nur einmal in hundert, auch bei ganz normalen ehelichen Geburten vor.

Fünf Personen erschüttert. Aus dem Städtchen Leperaux an der Strecke Paris—Verfailles wird gemeldet, daß dort eine Stützmauer einstürzte, wobei fünf Personen erschüttert und getötet wurden.

Polizeistieg im Gangsterkrieg. Der Chicagoer Polizei ist ein glänzender Erfolg gelungen. Sie verhaftete nämlich Tommy Tuohy, einen der Führer der gefährlichsten und gefährlichen Tuohy-Bande, der schon lange Zeit von der Polizei gesucht wurde. Tommy Tuohy ist einer der sechs Brüder, die Führer einer verächtlichen Bande sind, die ihren Namen trägt. Seine Verhaftung bedeutet das Ende einer komplizierten und hartnäckigen 2½ Jahre dauernden Verfolgung. Die Tuohy-Bande stellte an hundert bis an die Zähne bewaffnete Personen und war wie eine richtige Armee organisiert. Die Bande hatte sich auf Entführungen und Heberfälle spezialisiert. Ein von der Tuohy-Bande durchgeführter sensationeller Raubüberfall brachte ihr 105.000 Dollars (fast drei Millionen K) ein. Einer der Brüder Tuohy, Dogger, verurteilt wegen Entführung eben eine 99jährige (!) Kerkerstrafe. Drei weitere Brüder wurden bei einer Schießerei zwischen zwei konkurrierenden Räuberbanden getötet. Der sechste Bruder ist verschwinden und soll tot sein. Die Lösegelder, welche die Bande von den Familien der etwa 30 entführten Personen erhielt, trugen ihr an fünf Millionen K ein.

Silvesterfeier mit Giftgas. In Padua ereignete sich in der Nacht in einem Lager von chemisch-pharmazeutischen Erzeugnissen eine schwere Explosion. Der Besitzer, der gerade mit mehreren Freunden in der darüberliegenden Wohnung Silvester feierte, eilte mit seinen Gästen an die Unglücksstelle. Seine sechs Begleiter erlitten schwere Gasvergiftungen, während er selbst beim Öffnen der Tür von einer Stichflamme ergriffen wurde. Eine Hausangestellte ist an den Folgen einer Gasvergiftung bereits gestorben.

„Kraffin“ gestrandet. Nach einer Meldung aus Hammerfest ist der sowjetrussische Eisbrecher „Arassifin“ bei Naasof nahe dem Nordpol gestrandet. Die von der norwegischen Rettungsgeellschaft angebotene Hilfe wurde von dem Schiff abgelehnt. — Nach späteren Meldungen handelt es sich nicht um den bekannten Eisbrecher „Kraffin“, sondern um den russischen Frachtdampfer „Leonid Kraffin“.

Schuldiner plündern Auslagen. Die Alkoholversteuerer haben eine zweite Bande jugendlicher Schüler gefasst, welche Auslagen austrauten. Die Polizei hat zwei dreizehnjährige und zwei elfjährige Schüler der Alkoholversteuerer Vorstadt Madvançe angehalten und den Eltern zur Verstrafung übergeben.

Im Auto verbrannt. In dem südsüdlichen Bororte Oberschönweide ereignete sich am Neujahrstag ein furchtbares Autounfall. Aus bisher nicht ermittelter Ursache fuhr ein mit drei jungen Leuten aus Berlin-Charlottenburg besetztes Auto in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollkommen zertrümmert. Das aus dem Benzintank ausströmende Benzin geriet in Brand. Als die Feuerwehr den Brand gelöscht hatte, fand man in den Resten des Wagens die Leichen zweier junger Männer und eines etwa 20jährigen Mädchens.

Das Schlummerkändchen nach dem Essen. Man weiß, daß diejenigen, die aus geschäftlichen oder anderen Gründen ihre Mahlzeiten im Gasthaus einnehmen müssen, manchmal ein Schlummerkändchen nach dem Mittagessen ungenügend einbekommen. In London ist nunmehr ein Restaurant eröffnet worden, das diesem Mangel abhilft. Das Restaurant stellt seinen Gästen keine Privatzimmer mit einer Couch zur Verfügung, wo sie ungestört ruhen können. Sie brauchen nur anzukommen, wenn sie geweckt werden wollen. Die sympathische Neuerung erfreut sich des denkbar größten Zuspruchs.

Ein albanischer Millionär von seinem Diener gefangengehalten. Die albanische Polizei verhaftete in der Stadt Albanien einen gewissen Schaban, den Diener des bekannten albanischen Millionärs Resmed Beg Selman, der seinen Herrn vor drei Jahren, als dieser von einer Auslandsreise zurückkehrte, in einem unterirdischen Kellerraum einsperkte und sich nahezu dessen gesamtes Vermögen aneignete. Mahmed Beg Selman spielte eine hervorragende Rolle in den albanischen Freiheitskämpfen vor 23 Jahren.

Der höchste Fallschirmturm. Der Aeroclub der beim Bause der Moskauer Untergrundbahn beschäftigten Arbeiter baut jetzt in der Umgebung von Moskau einen neuen Fallschirm-Turm, den höchsten in Moskau. Der Turm wird 54 Meter hoch sein. Die Oberseite Plattform des Turmes werden Fallschirmspringer mit Hilfe eines besonderen Aufzuges erreichen.

Die Not wächst — die Begeisterung schwindet

Rom (A. P.), Ende Dezember. Mehr und mehr fangen die Schwierigkeiten an, auf dem wirtschaftlichen Leben Italiens zu laiten. Hier werden notwendige Reparaturen zurückgestellt, dort Konzessionen für Neubauten verweigert, an anderer Stelle Eisenlieferungen gar nicht oder nur mit großer Verzögerung ausgeführt. Die Qualität der Erzeugnisse beginnt in der Industrie merklich zu sinken. Die Glasindustrie ist von Rohstoff- und Brennstoffmangel bedroht. Unentwegt kommen noch Tankschiffe und bringen Petroleum. Die Hauptlagerplätze sind Venedig, Marghera, Brindisi, Bari, Neapel, Spezia und Genua. Immer noch wird mit Hochdruck an neuen Rohölbehältern gearbeitet. Fast ganz aufgehört hat der Verkehr der kleinen jugoslawischen Küstenschiffe, die Holz brachten. Empfindlich beginnt sich das Sinken des Ausfuhrgeschäftes bemerkbar zu machen. Trübe schaut vor allem die Fremdenindustrie in die Zukunft. Was hier Wochen gerätet haben, scheint in Monaten schwer wieder aufzubauen. Mit steigender Sorge betrachtet man in der Geschäftswelt die Verzögerungen längst fälliger Zahlungen, die zur allgemeinen Erscheinung werden. Mit größter Härte wird die Steuerfahndung angezogen. Steuerrückstände werden rücksichtslos eingetrieben. Gleichzeitig droht ein neuer Gehaltsabbau der Staatsbeamten, wodurch die Kaufkraft weiter zusammenschrumpfen würde. Die Preissteigerungstendenzen hat trotz aller Kontrollen seitens der faschistischen Organe keineswegs nachgelassen, sondern setzt sich weiter durch. So stiegen neuerlich Maffaroni von 2,10 auf 2,60 Lire das Kilo, Zehnfrisch von 1,80 auf 2,40 Lire. Kohlen sind bereits bei 28 Lire für den Zentner angefragt. Petroleum, Textilwaren, Schuhe zeigen eine rasch steigende Preisstendenz. Der Schleichhandel greift allmählich überall Platz. Im Zusammenhang damit nimmt auch der Schmuggel zu. Er wird von staatlicher Seite teilweise direkt begünstigt, und die Kontrollen finden nur noch formell statt. Man vertritt

seitens der Zollbehörden ganz offen den Standpunkt: „Was wir haben, haben wir!“ Besonders die Fischereibaren beteiligen sich lebhaft am Schmuggel.

Unterdessen gehen die militärischen Vorbereitungen weiter. In Rom ist die Nachricht verbreitet, man habe dort zwölf sogenannte Todesflieger gebaut, die ausgerüstet mit Schnellbombenflugzeugen von 400 Kilometer Stundenleistung — jedes Flugzeug versehen mit einer 2000 Kilo-Bombe — im Ernstfalle zum Angriff auf die englischen Schlachtschiffe eingesetzt werden sollten und bereit seien, sich zu opfern. Darauf hätten sich anstatt der verlangten 12 Mann deren 200 gemeldet. Amüßig werden die beiden italienischen Riesen-Schlachtschiffe, die den englischen und amerikanischen Schlachtschiffen gleicher Tonnenzahl bei weitem überlegen sind, wenn sie einmal fertiggestellt sind, der italienischen Kriegsmarine ein vermehrtes qualitatives Gewicht im Mittelmeer verleihen. Dieser Umstand ist es gerade, der England zwingt, zu kostspieligen Neubauten ähnlicher Art zu greifen, zumal Italien auf der Flottenkonferenz seine Rebaupläne außerhalb jeder Diskussion gestellt wissen wollte.

Biel böses Blut haben die Metall-sammlungen in den Haushaltungen gemacht. Teilweise ging man sehr rigoros vor. Vieles wurde kupferne und messingene Gegenstände beiseite geschafft, um sie den Sammlern zu entziehen. Besonders weigert man sich, die kupfernen Messer zur Polentabereitung herzugeben. Man vermerkt auch, daß alles umsonst abgeliefert werden soll. Neulich war es bei der Ablieferung der Eheringe. Vieles wurden geringwertige neue Goldringe gekauft und dann an Stelle der wirklichen Eheringe abgegeben, so daß viele Jüweliere zur Zeit Konkursjunkturen in billigen Eheringen haben. Andere trennen sich wieder deshalb ungenet von den Wertgegenständen, weil man in ihnen eine Sparanlage für Notzeiten erblickt.

Die Verbreitung des Kinos in den europäischen Großstädten

Prag an zweiter Stelle!

(A. P.) Es ist allgemein bekannt, welchen Aufschwung die Filmindustrie seit der Erfindung des Kinetographen durch Lumière im Jahre 1897, also im Verlaufe von 38 Jahren genommen hat. Gegenwärtig gibt es in der ganzen Welt über 60.000 Lichtspieltheater, deren Kapitalwert auf etwa 5 Milliarden Dollar geschätzt wird. Diese Entwicklung, die auch durch die Weltwirtschaftskrise und durch die namentlich für die kleinen Kinobesitzer — vor allem aber für viele Tausende von Russen! — sehr schmerzliche Umstellung auf den Tonfilm höchstens verlangsamt worden ist, hat in einzelnen europäischen Großstädten zu folgenden Ziffern geführt:

Paris	228 Kinos	1 Platz auf 15 Einwohner
Prag	102 Kinos	1 Platz auf 16 Einwohner
Berlin	396 Kinos	1 Platz auf 22 Einwohner
Rom	106 Kinos	1 Platz auf 22 Einwohner
Wien	174 Kinos	1 Platz auf 24 Einwohner
Budapest	77 Kinos	1 Platz auf 28 Einwohner

Kopenhagen 49 Kinos 1 Platz auf 32 Einwohner
Warschau 59 Kinos 1 Platz auf 33 Einwohner
Bukarest 50 Kinos 1 Platz auf 36 Einwohner

Prag steht also, was die für die Entwicklung des Kinowesens maßgebende Zahl angeht, unter den europäischen Großstädten, die in dieser Statistik die Spitzengruppe bilden, bereits an zweiter Stelle. Ob das in Anbetracht der Qualität der Filmproduktion als besondere Ehre anzulegen sei, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ergeben sich aus diesen Zahlen einige Rückschlüsse auf die Möglichkeiten einer eisernen Filmproduktion, deren Chancen sehr wesentlich davon abhängen werden, inwieweit sie den Import schlechterer ausländischer Produkte durch die Erzeugung guter einheimischer Filme zu verdrängen vermag.

„Das wahrhaft große Beispiel eines Mannes“

Züricher „Volksrecht“ über Masaryk

Das Züricher sozialdemokratische „Volksrecht“ schreibt an leitender Stelle:

In jener Tage schenken uns 's wahrhaft große Beispiel eines Mannes. Der Begründer der Tschechoslowakischen Republik, Professor L. G. Masaryk, trat von seinem Amt zurück. Er tat das mittels eines schlichten Briefes. Er erinnerte daran, daß sein hohes Alter ihm nicht mehr die vollen Kräfte gewähre, die nötig sind. Er nahm sich nur das Recht heraus, zu betonen, „daß sich die Staaten durch jene Ideale erhalten, aus denen sie geboren wurden“, und daß neben einer guten auswärtigen Politik „zu Hause Gerechtigkeit gegenüber allen Bürgern, seien sie welcher Nationalität immer“ notwendig sei. Er, der Begründer dieses Staates, gab seinem Wunsch Ausdruck, es möchte an seiner Stelle Dr. Beneš zum Staatspräsidenten gewählt werden.

Ein Mann hat sein Haus bestellt. Ein Mann hat sich selbst abgesetzt, um dem Staate, dem er sein Leben weihen, die Möglichkeit der Wahl des Nachfolgers zu geben, bevor der Tod zu solcher Neuwahl zwingt. Ein Mann hat die Größe gehabt, einen andern an seine Stelle, in seine Nachbefeignisse zu wünschen, geleitet von dem Verlangen, diesem Staate (bedroht von einem faschistischen Eroberer), jede Erschlüchterung zu ersparen.

Man erinnere sich jener trübten Vorgänge, da in einem europäischen Großstaate ein Präsident starb. Man erinnere sich, daß der Führer jenes Großstaates seinen Stellvertreter bestellen sollte, aber heute noch nicht dazu gekommen ist. Man erinnere sich, in welche Krise die polnische Diktatur nach dem Tode des Diktators stürzte. Man erinnere sich, was es im Verreiche des Herrn Russolini bedeutet, von einem Nachfolger nur zu reden! Man werze an solchen Vergleichen das Beispiel, das der Demokrat und Menschenfreund L. G. Masaryk als Staatsmann gegeben hat.

Der Geschmack ist verschieden.

In London ist in diesen Tagen Chaz Chafe, der Mann mit dem fürchterlichen Appetit, angekommen. Natürlich aus Amerika. Chaz Chafe ist ein „größtem Vergulgen“ brennende Zündhölzer, brennende Zigaretten und Zigaretten, laufende Wäsche, Weigen und Mandolinen, Rosensträuße mit Dornen. All diese Dinge wird der Mann natürlich auf einer Bühne gegen eine ansehnliche Gage verschlingen. Journalisten, die ihn bei seiner Ankunft in London interviewten, wurden von dem „großen Greiser“ befragt, ob die Zündhölzer in England „gut“ seien. Er nahm auch gleich eine Kostprobe zu sich, in dem er eine Handvoll angabete und aufaß. Er fand die englischen Zünder recht schmackhaft. . . . Eines Tages aber, wenn die Sensationstheater der Bürger nach anderen artistischen Neuerungen verlangt, wird auch dieser „originelle Greiser“ arbeitslos sein und hungern, genau wie Millionen „normale“ Esser. . . .

Barbarische Tierschüler. Aus Koffelbah (Südafrika) wird gemeldet, daß dort zwei in einem Automobil fahrende Personen einem schwer beladenen mit einem Esel bespannten Wagen begegneten, dessen Aufsitzer den Esel unbarbarisch mißhandelte. Die beiden Reisenden stiegen aus dem Wagen, spannten den Esel aus und den Aufsitzer vor den Wagen, den sie so lange mit der Peitsche schlugen, bis er zu Boden sank. Der Aufsitzer verklagte die Reisenden bei Gericht, doch wurden diese vom Richter freigesprochen.

Warum geht es im großen nicht? Einer Nachricht des Sofioter Wlades „Kobit Dni“ zufolge hat das 11 Km. von der Stadt Sumen in Ostbulgarien liegende Dorf Carevo Pred, früher Endsche, national die bunteste Bevölkerung im ganzen Lande. Die Gesamtzahl der Einwohner des bereits 860 Jahre bestehenden Dorfes beträgt 2500 Köpfe und teilt sich in elf Nationen, und zwar: Bulgaren, Türken, Tartaren, Armenier, Russen, Tschechen, Polen, Ungarn, Deutsche, Albanesen und Holländer, welche keine Völkergemeinschaft im besten Sinne zu bilden vermögen. In dem Dorf, das einen sehr erheblichen Eindruck macht, befinden sich eine bulgarische Bürgerschule, je eine türkische und eine deutsche Volksschule, eine Moschee, eine katholische und eine orthodoxe Kirche, ein katholisches Frauenkloster, zwei Theateräle und ein großer Besessaal. Die Einwohner sind keine Landwirte und landwirtschaftliche Arbeiter.

Der Anflug warmer Luft aus dem Gebiet des Mittelmeeres in unsere Gegenden hält unter Einwirkung tiefer Druckströmungen über Westeuropa noch immer an. In den Niederungen der Republik wurden Donnerstag nachmittags vielfach mehr als 5 Grad verzeichnet, Tropfen meldet plus 10 Grad. Auf den Bergen herrscht noch immer Tauwetter. Die Nordhälfte Scandinaviens ist von einer vom Polarmeer stammenden kalten Welle erfährt worden, deren weiteres Vorrücken sich nur langsam vollzieht. — **Wahrscheinliches Wetter von heute:** Im westlichen und südwestlichen Teil des Staates stärker bewölkt und teilweise etwas Regen, mäßig warm, im übrigen Gebiet erheblich kalte Wetterunterschiede, im allgemeinen jedoch überaus warm. — **Wetteraussichten für Samstag:** Vorwiegend bewölkt und unbeständig. Namentlich auf den Bergen etwas kühler.



„Kostümprobe“ der englischen Feuerwehr in Albestanzügen

In der englischen Feuerwehr sollen jetzt in größerem Umfang diese neuartigen Schutzanzüge aus Koffel eingeführt werden. Die Roboter nutzen diese Männer in ihrer feuergefährlichen Kleidung an.



49.-

DOLLY

(Film: Fran im Offside)

Schöne Silbersandalen, in denen ganz Paris tanzt.
„NIZZA“ der feinste Strumpf aus reiner Naturseide.
K 16.-



59.-

MARQUIS

(Film: Im Diavolo)



Der Lackschuh des eleganten Herrn zum Sacco und Frackanzug. „GENTLEMAN“ feiner Socken aus bestem Garn. K 6.-

Prager Zeitung

Die das neue Jahr nicht erleben wollen ...

Am 1. Jänner warf sich um 9 Uhr vormittags ein unbekannter, etwa 25-jähriger Mann mittlerer Statur in Karolinenthal vor einen fahrenden Zug und wurde sofort getötet. Seine Leiche wurde ins Institut für gerichtliche Medizin gebracht. Nach seiner Identität wird geforscht.

Der gleiche Fall ereignete sich am selben Tage um 11 Uhr nachts mit einem etwa 30-jährigen Unbekannten, der in der Palackstraße in Brno in selbstmörderischer Absicht von der Eisenbahnbrücke auf die Schienen sprang und tot liegen blieb. In einem hinterlassenen Brief nimmt er von Mutter und Geschwistern Abschied, ohne jedoch das Motiv seiner Tat anzuführen. Er ist etwa 175 Zentimeter hoch, trägt einen dunkelgrauen Anzug, einen dunklen Anzug und ein graues Hemd.

Vorgestern abends trank im Park auf dem Volkid die 22-jährige Wirtschaftlerin Wajana Holik aus Prag X. Ljfol. Sie wurde auf die Klinik Opatel gebracht.

Die ebenfalls 22-jährige Schulfrau Eder Fischer aus Karpatenland, die den Abrissnachtrag nach Palatina erwartete, warf sich um dieselbe Zeit in Straßnitz vor einem Reitwagen der 11er-Linie, wurde aber durch die Geistesgegenwart des Wagenlenkers Bohumil Lous geteilt. Das Motiv der Tat ist in beiden Fällen unbekannt.

Der 66-jährige Gerber Josef Wald aus Kolleschowitz wollte sich vorgestern abends in seiner Wohnung erhängen, wurde aber rechtzeitig gefunden, abgeschnitten und auf die Klinik Opatel gebracht, wo er unheilbare Krankheit als das Motiv seiner Tat angab.

Der 29-jährige Landwirt Jan Sedler aus Kumbitz hatte sich vorgestern wegen häuslicher Streitereien eine Angel in die linke Brustseite geschossen und wurde auf die Klinik Opatel gebracht.

Der 40-jährige Maschinist Josef Brůžá wurde gestern vormittags im Luftungsloch des Kellers eines Hauses beim Karlsplatz erhängt aufgefunden. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Die Bedienerin Anna Kováčil fand gestern vormittags ihre Arbeitgeberin, die 22-jährige Georgine Král aus Prag-Kleinseite bewußlos in ihrem mit Gas angefüllten Laden liegen; auf der Klinik Schmidt, wohin sie mit der Rettungssituation gebracht wurde, konnte sie noch gerettet werden.

Dagegen konnte der 61-jährige Inhaber eines Kaffeehan am Bohofelez, Wenzel Koptinský, der von seinem Angestellten gestern früh mit durchschnittenen Pulsadern im mit Leuchtgas angefüllten Raum aufgefunden wurde, nurmehr als Leiche geborgen werden; er wurde ins Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

Der um 11 Uhr vormittags von seiner Gattin im mit Leuchtgas gefüllten Badezimmer gefundene 52-jährige Herr Josef Koptinský aus Mělník war gleichfalls bereits tot. In einem hinterlassenen Brief erklärt er seine Absicht, aus dem Leben zu gehen.

Das letzte Opfer ist die 75-jährige pensionierte Lehrerin Anna Černá, die sich gestern vormittags in ihrer Wohnung erhängt hat; die Polizei, die von der Bedienerin aufmerksam gemacht worden war, daß die alte Dame längere Zeit nicht gesehen worden sei, hatte die Wohnung untersuchen lassen.

Das Mietinsubndnet der Prager. Die „Pr.“ schreibt: Rund 270.000 Wohnungen hatte Prag Ende vergangenes Jahres zur Verfügung, was gegenüber der Vorkriegszeit eine Steigerung um rund 45 Prozent entspricht (Zuwachs rund 70.000 Wohnungen). In diesem Zuwachs paritätisierte die Stadtgemeinde Prag allein mit 5200 Wohnungen. Die Wohnungsabfrage ist trotz dieses enormen Wohnungsanstoches so ziemlich gleich geblieben und beträgt im Durchschnitt 3,52 Personen pro Wohnung. Dagegen sind in ganz besonderem Maße die Preise bedauernd ansteigend, und dies in drei Epochen: von 1919 bis 1921, von 1921 bis 1931, während von letzterem Namen Jahre ab wiederum ein starkes Abflauen zu bemerken ist. Der Vinstetrag aus allen Prager Wohnungen Ende 1935 läßt sich mit rund 75 Millionen Kč pro Jahr annehmen, liegt im Jahre 1921 auf rund 103 Millionen Kč und im Höchst-

summjahre 1930 auf über 530 Millionen Kč. Innerhalb der letzten fünf Jahre sind die Preise allmählich zurückgegangen, so daß der Ertrag im vergangenen Jahre sich auf rund 440 Millionen Kč stellen dürfte. Daß die Pensionskassen keine größeren Abstriche im Ertrag brachte, ist darauf zurückzuführen, daß die unter Mietersicht stehenden Wohnungen teilweise aus dem Mieterhaus herausgenommen wurden, was vor allem bei den Dreizimmerwohnungen durch die Pensionskassen um rund 80 Prozent die Pensionsabhebung bei freien Wohnungen ausglich.

Invalider Emigrant überfahren. Dem Chauffeur Wenzel Beda aus Pilsen lief, als er vorgestern mit seinem Auto P-18.766 durch die Karlsstraße fuhr, der 41-jährige, invalide deutsche Emigrant Siegmund Stand aus Pilsen vor dem Auto und mußte mit einem Bruch des linken Fußes und der rechten Schulter vom selben Auto auf die Klinik Jirásek gebracht werden.

Bei der Postparade wird am Montag, den 6. Jänner d. J., für den Parteienverkehr nicht amtiert werden.

Ausflugsjüge der tschl. Staatsbahnen werden in den Tagen vom 4. bis 6. Jänner ins Riesengebirge abgefertigt; mit Verpflegung und Führung 140 Kč, sowie ins Erzgebirge für 100 Kč. Anmeldungen mit Anzahlung nimmt das Ausflugsreferat im Pafar neben dem Wilsonbahnhof, Tel. 388-35 entgegen.



Klaus & Co.
Reichenberg

Prospekte kostenlos
Ständige Teilszahlungen



Geschäfte, die
in anderen Tageszeitungen
inserieren, aber
den

Sozialdemokrat

nicht berücksichtigen, bekun-
nen damit, daß sie die wirt-
schaftliche Bedeutung der
Anzeige nicht beachten

nicht
erkennen wollen. Zeitung lesen
beißt auch den Anzeigenstellen
bedachten und beim Einkauf
die Inserenten bevorzugen.
Fremde wird als Ge-
schäftsführer aufzeichnen, die
Wirtschaftlichkeit nicht

zu schätzen wissen

**Unser Inserent,
Dein Kaulmann**

Kunst und Wissen

„Das kleine Bezirksgericht“

Erstzweiter Betrachtung (in logischer, künstlerischer oder — trotz des Willens — auch juristischem Hinsicht —) hielt, wie dies etwa bei der ausgezeichneten „Causa Kaiser“ der Fall gewesen, das Stück von Otto Vilem Schönbach stand. Traglos aber gibt es darin ein paar gut gezeichnete Typen, und gerade die Ambitionslosigkeit vermittelt der Protagonistin eine gewisse Reife, Schärfe und stoisches Tempo, das einen schließlich auch zum Mitgehen zwingt. Vor allem aber umschließt der Charakter, der richtigerweise nicht „Schwam“, sondern „Wolfsköpfe“ heißt, eine Reihe dankbarer Rollen, Gesichter aus Wienerischer Vorstadt; und da der größte Teil des Prager Ensembles dem Naturell nach die hier erforderliche Atmosphäre zu übertragen in der Lage ist, kam eine ausgezeichnete Silvester-Vorstellung in der Kleinen Bühne zustande, die einen aber auch gar nicht silvesterähnlichen Eindruck machte. Vor allem Herr Duda! — in der Hauptfigur des Geschwuchs- und Gerichtsstaatsanwaltes Karl Richter — weiß die mit der Figur gegebene Mischung von effektvoller Komik mit leise tragischen Unterstrichen

auf das glückliche zu verlebendigen, bringt eine völlig geschlossene Gestalt, die im Auf und Ab der Gefühle immer reizvoll und menschlich nahe ist. Wirksame Typen zeichnen auch die Damen Trude Wessely und So Vertram (als Elisabeth Bieringer und Amelia Hopfstengel), und besonders erstere erfreut durch distrierte Dämpfung der grellen Farben des durch sie verfinsterten Wesens. Eine sehr viele Mäxi ist Frau Carpentier, die auch — im Rahmen des, übrigens im allgemeinen netten und geschmackvoll zusammengestellten Mitternachtsprogramms mit der ausgezeichneten Tanzparodien Suss und Ritscha, dem verblüffenden Exzentriker Ronald Klatt und der sehr guten Musiknummer von Schiller und Herbert — den Slowfox „Hü — o — Datt, alter Schimmel“, wirklich künstlerisch, weit bößlich ungekünstelt, modern-volksliebhaft zum Vortrag bringt. Sonst sind in der neuen Vorstellung Herr Stadler ein angenehm zurückhaltend, großer Diener-Konkurrenz, Herr Dörner ein feigniert überlegener Beiratsrichter, die Herren Trabauer und Biederhauser zwei richtige Pöcker, Max Grünberg ein erbeiternd holerischer Advokat (Dr. Schartenreiter), Herr Badlaka! glaubwürdig primitiv als Billy Hidel, Rosa Lindner eine resolute Portiersgattin. Das Publikum war deutlich amüsiert. — u. —

„Jimmy Bar.“ In der im Neuen Deutschen Theater stattgefundenen Silvester-Nachvorstellung verjügte die Regie die Mitte zwischen Variété und Zirkus einerseits und kitschiger Kunst andererseits zu halten, woraus sich als Resultat gebundene Langweiligkeit, unterbrochen durch Darbietungen von Musik und anderen Akrobaten, ergab. Die mitwirkenden Schauspieler — insbesondere die als Gast erlesene Frau Rosa Valetti — bemühten sich frampfhaft, die ihnen gestellte undankbare Aufgabe zu lösen — vergebens. Wenn in der Mitternachtszene der Sprecher des Ensembles dem Wünsche Ausdruck gab, im Jahre 1936 möge an den Leistungen des Theaters weniger genügt werden, so wurde dies nie unzeitgemäßer gesagt als bei dieser Vorstellung, die überzeugend gelehrt hat, daß das Deutsche Theater in Prag die Konkurrenz mit den Prager Nachtsofalen nicht erfolgreich bestehen wird. — u. —

Die Reizvorstellung im Nationaltheater zu Ehren des neugewählten Präsidenten der Republik, die die Leitung des Nationaltheaters bereits am Tage der Wahl angekündigt hat, wird unter Teilnahme des Präsidenten der Republik Dr. E. Beneš am Mittwoch, den 6. Jänner l. J. stattfinden. Es wurde Emeianos Oper „Die verkauft Braut“ gewählt. Das Theater wird festlich geschmückt sein.

II. Philharmonisches Konzert. Montag 8 Uhr. Dirigent: Ezzell. Beethoven: VI. und VII. Sinfonie; „Arie, Ah, perfido“ (Gilde Konečni). Vorverkauf täglich. Konzert-Abonnement.

Mittwoch einmaliges Gesamtkonzert des Theaters in der Hofkapelle in Wagners neuer Komödie „Große Liebe“ mit Mik Tarda, Adrienne Sekner, Horstka Nef, Hans Jaran, Kari Kariela in den Hauptrollen. Regie: Paul Kallbed. Dieses Gespielt findet im Abonnement, und zwar in der Serie B 1, statt. Preise von 4.50 bis 68 Kč. Vorverkauf ab heute!

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute Freitag, halb 8 Uhr abends: La Bohème, vollständige Vorstellung, Abom., aufgehoben. — Samstag, 3 1/2 Uhr: Kasperle reist ins Märchenland, 7 1/2 Uhr: Spiel vom Leben und Sterben des Bauern, Gespielt von Hans Rulkerer mit seiner Laienspielschar, Abom., aufgehoben.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Freitag, 8 Uhr abends: Wir werden beobachtet, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Vorverkauf. — Samstag, 8 Uhr: Anna sagt nein.

Sport-Spiel-Körperpflege

Groß-County der belgischen Arbeitersportler. Seit dem Jahre 1930 organisiert das sozialistische Tagblatt „Peuple“ (Brüssel) alljährlich einen sogenannten Groß-County (Waldlauf). An dem vor kurzem stattgefundenen Lauf nahmen mehr als 170 Wettkämpfer teil, von denen nur sehr wenige aufgaben. Sieger über die 7200 Meter Länge und teilweise sehr schwierige Strecke wurde Jan de Kose

(Kalisolle) in 24:38 Min. vor Cateau (Zumet). In der Mannschaftsklassifikation kam Dumet-Sport auf den ersten Platz. Die sechs besten Läufer werden wahrscheinlich am 2. Jänner in Paris bei dem Groß-County des F.S.C.T. starten.

Belgisch-französische Zusammenarbeit im Sport. Das 17. offizielle Arbeiter-Fußballmatch Frankreich gegen Belgien wird 1936 in Huy (Provinz Lüttich) stattfinden. — In Ostern findet der Groß-County Belgien-Frankreich statt.

Ein Moskauer Fußballteam, bestehend aus Spielern der Spartak und Dynamo, trat am Neujahrstag in Paris gegen den dortigen bürgerlichen Ligenklub Racing Club ein Spiel aus und verlor 1:2 (1:1). Die Fifa hatte zu diesem Treffen seine Bewilligung gegeben, trotzdem trat der Pariser Verein an. 30.000 Zuschauer sollen anwesend gewesen sein, unter ihnen auch drei französische Minister und der sowjetrussische Gesandte. Die russischen Fußballer waren im Feldspiel gleichwertig, verfielen jedoch vor dem Tore.

Am Prager Winterpokal-Turnier gab es zu Neujahr überraschende Ergebnisse. Victoria Pilsen schlug den erkrankten SK Slavia 7:2 (1:0) und SK Ruske gewann gegen SK Libek 7:1.

Sidenice Brünn blieb auf ihrer Auslands-Tournee der Niederlagenserie treu und fügte in Porto, wo sie gegen den Sporting-Club antrat, eine neue Lüge. Die Brüner wurden 5:2 (2:2) geschlagen.

Victoria Pilsen gastiert in Afrika. Von dort kommt aus Bone die Meldung, daß die Pilsener eine „Auswahlmannschaft“, bestehend aus Eingeborenen, Fremdenlegionären usw., mit 2:0 „besiegt“ haben. Eine „große“ Leistung. . .

In der englischen Liga gab es in den Spielen am Neujahrstag eine „große“ Uebertreibung: Sunderland, der führende Klub, wurde am eigenen Platz vom Tabellen-Regien Aston Villa mit 1:3 besiegt. Die Villan wurden trotz ihrer „teuren“ Mannschaft bisher von allen übrigen geschlagen.

Sonstiger Neujahrssportklub. Lugana: FC gegen Wiener Sportklub 4:4. — Rennes: Sienna Wien gegen Stade Rennais 5:2. — La Valette (Maltta): Admiria Wien gegen Militärteam 10:1. — Casablanca: Rapid Wien gegen Deportivo Tanager 3:0.

„Internationales“ Eishockey. In Kattowitz wurde zu Neujahr ein Eishockeymatch zwischen dem Wiener Eislauf-Verein und einem Team von polnisch-Oberschlesien ausgetragen, das ein unruhiges und vorzeitiges Ende fand. Ausschlässe und Verletzungen von Spielern zeugten von der bürgerlichen Auffassung: „Völkerverbindender Sport“. Es soll so arg gewesen sein, daß beide Mannschaften fast bald keine Spieler am Eis hatten.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Stuhverhoffung. Spezialärzte für Verdauungs- und Krankheiten erklären, daß das natürliche „Franz-Josef“-Wasser als ein sehr zweckmäßiges Hausmittel warm zu empfehlen sei. 31485

Die Grippe läßt sich nicht unterschätzen! Wer es versucht, sie zu übergeben, oder sie mit Nichtachtung zu strafen, an dem rächt sie sich oft bitter! — Am besten ist es, man läßt sie erst gar nicht an sich heran und beugt rechtzeitig vor! Regelmäßige Einreibungen und Mundspülungen mit Kopa-Franzbranntwein kräftigen den Körper und desinfizieren: so ist der Grippe am besten vorgebeugt! Das sagen auch die Ärzte!

In Tanz und Gesellschaft. Die Füße des tanzenden Paares sind gemeist der Mittelpunkt vieler Blide. Und deshalb aufpassen bei der Wahl von Ballhäuten — nur die schönsten nehmen. In unseren Filialen haben wir für Sie eine große Auswahl der neuesten Modelle in Ballhäuten bereitgestellt. **Vafa.** 232

Im Laufe von 10 Minuten färben wir Ihre Händchen auf den Farbton Ihrer Toilette. **Vafa.** 232a